

clv



Daniel Smith

**Mein Becher fließt über**  
**Gedächtnismahl und Anbetung**



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Diese 52 Betrachtungen und die Einleitung sind eine Auswahl aus den vom Autor selbst veröffentlichten vier Bänden mit dem jeweiligen Titel »Worship and Remembrance«, Vols. I, II, and III und IV.

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Nach dieser Übersetzung richtet sich auch die Verszählung. Hervorhebungen in den Bibelzitate sind gelegentlich hinzugefügt worden. Bei den Liedtexten, die sich zumeist am Ende des jeweiligen Kapitels befinden, ist weitgehend darauf verzichtet worden, entsprechende Strophenangaben einzufügen, da die Anzahl der Strophen je nach Quelle variiert. Hinzugefügte Fußnoten sind nicht als solche gekennzeichnet worden.

1. Auflage 2018

© 2018 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

© der Originalausgabe 1997 by  
Gospel Folio Press  
304 Killaly St W, Port Colborne  
Ontario, Canada, L3K 6A6  
All rights reserved.

Originaltitel: Worship and Remembrance – Fifty-two meditations on the sinner's Friend

Übersetzung: Martin Plohmann, Bielefeld  
Übertragung der meisten Liedtexte: Alois Wagner, Gilching  
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen  
Umschlag: Andreas Fett, Meinerzhagen  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256290  
ISBN 978-3-86699-290-0

*Gewidmet meinem Heiland,  
dem Herrn Jesus Christus  
und allen Heiligen,  
die sich in seinem Namen versammeln,  
die mir durch den Ewigen Geist  
die Freude und die Pflicht wahrer Anbetung  
des Vaters gezeigt haben  
und die bleibenden unschätzbaren Kostbarkeiten  
des unermesslichen Opfers für arme Sünder  
am Kreuz von Golgatha*



# Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1. Das Brot, das wir brechen	15
2. Der Kelch, aus dem wir trinken	20
3. Das Lamm in den Weissagungen	25
4. Fünfmal »wurde«: Was der Herr um unsertwillen auf sich nahm	31
5. Der Wunsch, Jesus zu sehen	36
6. Der Tod Christi	40
7. Die Todesqualen von Golgatha	45
8. Der Löser und Blutsverwandte	50
9. Anbetung – rituell oder geistlich?	55
10. Den Leib des Herrn unterscheiden	59
11. Das Blut Jesu	63
12. Das Loblied, das wir singen	68
13. Christus als Lamm	73
14. Zu seinem Gedächtnis	77
15. Jesus Christus vor Augen malen	82
16. Gemeinschaft beim Mahl des Herrn	87
17. Der Triumph des Kreuzes	91
18. Zwischen Auferstehung und Himmelfahrt	95
19. Der Kuss	100
20. Das Trankopfer	105
21. Anbeter im Alten Testament	109
22. Anbeter im Neuen Testament	116
23. Bitteres wird zu Süßem	122
24. Der große Gott, unser Heiland	127

25. Ein gewaltiger Kontrast	131
26. Drei Worte vor der Finsternis	136
27. Ein Wort während der Finsternis	141
28. Drei Worte nach der Finsternis	145
29. Die Größe Christi	149
30. Freude bei der Anbetung	153
31. Durch das Gedächtnismahl wird sein Tod verkündigt	157
32. Liebe, Gerechtigkeit, Weisheit, Kraft	162
33. Unermessliche Leiden	169
34. Der liebliche Geruch des Altars	174
35. Jesus in der Mitte	178
36. Das vollendete Geheimnis	183
37. Die Suche nach Anbetung	188
38. Die Teilnahme am Mahl des Herrn	192
39. Drei Aspekte des Kreuzes	196
40. Unter dem Fluch Gottes	200
41. Drei Kostbarkeiten	204
42. Das Brandopfer	208
43. Das Speisopfer	212
44. Das Friedensopfer	216
45. Das Sündopfer	220
46. Das Schuldopfer	224
47. Der Auferstehungsaspekt des Kreuzes	228
48. Der Platz unseres Herrn im Himmel	232
49. Wo, wann, wie	237
50. Die prophezeiten Leiden des Herrn	241
51. Der Stern und das Zepter	245
52. Die glückselige Hoffnung beim Mahl des Herrn	249
53. Auszüge aus der Autobiografie von Daniel Smith	254
Abkürzungen	286



## Vorwort

Denjenigen Gemeinden unter dem Volk Gottes, die man gemeinhin »Brüder«-Gemeinden nennt, verdanke ich durch Gottes Hilfe viel, besonders im Blick auf ihre Form des Gottesdienstes und der Anbetung und die Gewohnheit, jede Woche das Mahl des Herrn zu halten. Die folgenden Gedanken gehören zu den Früchten dieser geistlichen Praxis, die meine Seele immer wieder in eine reich gesegnete Gemeinschaft mit dem Herrn geführt hat.

Das Mahl des Herrn ist für diejenigen, die wirklich wiedergeboren sind und in deren Seele das Grundprinzip der Gnade eingepflanzt wurde. Jene, die daran teilnehmen, sollen sich selbst prüfen (1Kor 11,28), ob ihre Seele durch das Auferstehungsleben des Herrn Jesus Christus für Gott lebt. Gläubige, die diese Gnade in sich haben, müssen würdig teilnehmen. Geist, Verstand und Körper sind oft träge und matt. Es wird uns beleben, wenn wir uns bewusst machen, in *wessen Gegenwart* wir kommen; dafür benötigen wir eine klare geistliche Wahrnehmung.

Wir sollten daran denken, dass wir nicht mit einer unbedachten oder gleichgültigen Haltung vor Gott treten dürfen. »In denen, die mir nahen, will ich geheiligt ... werden«, sagt der Herr (3Mo 10,3). Wir müssen Gott »mit Frömmigkeit und Furcht« nahen (Hebr 12,28). Nichts ist größer als eine reine Anbetung, und nichts ist mit dem Nachsinnen über die Leiden und Herrlichkeiten unseres kostbaren Erlösers zu vergleichen. Da bei seinem Tod die Sonne ihr Licht versagte, der Himmel sich in Finsternis hüllte und die Felsen zerrissen, sollten wir bedenken, welche Haltung wir bei der Erinnerung an diese Geschehnisse einnehmen.

In meinem fast 60 Jahre dauernden Predigtamt habe ich vieles gelesen und auf so manchen Gebieten Erfahrungen gesammelt. Ich bin sicher vielen zu Dank verpflichtet für ihre geistlichen Gedanken und hilfreichen Hinweise, kann ihnen für ihre geleistete Hilfe an

dieser Stelle aber nicht namentlich danken. Von Herzen bete ich, dass diese Überlegungen und die angeführten wertvollen Loblieder unsere Sicht von der einzigartigen Vortrefflichkeit des geliebten Sohnes Gottes erweitern und dass wir seinen Kreuzestod und seine Leiden, die alle Bedürfnisse aller Menschen an allen Orten stillen können, ganz neu wertschätzen. Das Mahl des Herrn soll unsere Liebe für Christus lebendig halten und uns zu ihm ziehen.

Allen, die mir geholfen haben, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Mehrere Familienangehörige haben die Bibelstellen überprüft, das Manuskript abgetippt und meine Fehler korrigiert.

Mögen diese Gedanken ein Segen für unsere Seele sein und neuen Wunsch nach wahrhaftiger Anbetung in uns wecken. Das wäre ebenso meine Freude wie die des Lesers. »Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das vermag, aufzuerbauen und [euch] das Erbe zu geben unter allen Geheiligten« (Apg 20,32).

Daniel Smith  
Vancouver, British Columbia

## Einleitung

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen! Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott.*

PSALM 84,2-3

Wie lieblich und herrlich ist öffentliche Anbetung! Nichts erfrischt die Seele auf Erden mehr, als wahre Gläubige zu sehen, die zur Anbetung des lebendigen Gottes zusammenkommen. Als die Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei kamen und auf dem Weg waren, Gottes Erbe im verheißenen Land zu empfangen, sollten sie zur allgemein-öffentlichen Anbetung die Stiftshütte errichten (2Mo 25,8). Sie bestand aus drei Teilen: Das *Allerheiligste* grenzte an das *Heiligtum*, und davor war der *äußere Vorhof*. Dort im *äußeren Vorhof* richtete Gott zum ersten Mal in der Geschichte öffentliche Anbetung ein und gab sich seinem Volk deutlich zu erkennen.

### Die Schönheit öffentlicher Anbetung

»Wie lieblich!« – und warum auch nicht? Hier versammeln sich die »Herrlichen der Erde«<sup>1</sup>, denn das sind diejenigen, die in der Schrift die Erlösten des Herrn, sein Eigentumsvolk, die Glieder seines Leibes, seine Braut genannt werden. Unter ihnen gibt es keine Altersbeschränkung; es wird nicht nach Rasse oder sozialer Stellung unterschieden. Sie sind ein Volk, das von seinen Sünden reingewaschen, dem vergeben, das geheiligt, gerechtfertigt, versöhnt und in Gottes Familie aufgenommen wurde. Sie alle haben in Christus neues Leben empfangen. Der Heilige Geist hat ihnen das Auf-

---

1 Vgl. Psalm 16,3 in Bezug auf eine sinngemäße Wiedergabe.

erstehungsleben Christi sowie die Hoffnung auf die Herrlichkeit der zukünftigen Welt gegeben. Sie sind ein Volk, das aus allen Nationen, Geschlechtern, Stämmen und Sprachen gesammelt wurde. Sie sind der Lohn für die »Mühsal seiner Seele« (Jes 53,11), die Frucht der Leiden unseres Herrn.

Ich für meinen Teil muss vor der Welt bekennen, dass mir keine Gemeinschaft so wertvoll ist wie diese. Aus dem Grunde meines Herzens preise ich Gott für sein anbetendes Volk, das mich den unschätzbaren Wert einer solchen Anbetung gelehrt hat. Solche Menschen kennen die Gegenwart des Herrn, und unser Gott schätzt diejenigen sehr, die seinen Sohn auf diese Weise ehren (siehe Mal 3,16).

### **Die Ordnung öffentlicher Anbetung**

»Deiner harrt schweigend der Lobgesang, o Gott, in Zion« (Ps 65,2), und an anderer Stelle sagt der Psalmist: »Ich will dem HERRN meine Gelübde bezahlen, ja, in der Gegenwart seines ganzen Volkes, in den Vorhöfen des Hauses des HERRN, in deiner Mitte, Jerusalem. Lobt den Herrn!« (Ps 116,18-19; vgl. V. 14).

In unserer Zeit des Neuen Testaments – ebenso wie schon in alttestamentlichen Zeiten – soll das Volk des Herrn bei der öffentlichen Anbetung »Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder« (Kol 3,16) hervorbringen, »singend und spielend dem Herrn in [ihren] Herzen« (Eph 5,19). Das erhebt den menschlichen Geist, den die Sorgen der Welt und unsere Arbeit während der Woche oft niederdrücken. Mit seiner geistlichen Harmonie und Melodie ist ein solches von Freude geprägtes Lied ein köstliches und tröstendes Stärkungsmittel.

Hinzu kommen die Gebete bei der Anbetung. In den Versammlungen, mit denen ich Gemeinschaft habe, stehen die Männer, die sich vom Heiligen Geist geleitet wissen, im Namen der ganzen Gemeinde auf und nahen dem »Schemel der Füße unseres Gottes« (1Chr 28,2). Dort bringen sie dem Herrn ihren Lobpreis

dar. Nach den Belehrungen von 1. Korinther 14,34 und 1. Timotheus 2,8-14 schweigen die Frauen nach außen hin, obwohl auch sie unhörbar ihre Herzenshingabe zum Ausdruck bringen können. Männer, die ihrer eigenen Meinung nach nicht die angemessenen Worte finden, schweigen ebenfalls, aber sie alle werden von denen repräsentiert, die einen hörbaren Beitrag leisten. Wir sollten keinen Wert auf überschwängliche Ausdrücke und große Rhetorik legen, da sie auch Gott nichts bedeuten.

Es können auch kurze und passende Stellen aus dem Wort Gottes vorgelesen werden – etwas, was dem Wesen des Anlasses entspricht und unseren Blick auf Gottes Herrlichkeit und das Opfer seines geliebten Sohnes lenkt. Wertvolle Gedanken von denen, die uns das Gold und Silber der Schrift sichtbar machen, sind hilfreich, wenn unsere Herzen dadurch zu einer größeren Liebe zu ihm bewegt werden. Das Ziel eines derartigen Dienstes ist, unsere geistlichen Zuneigungen zu vertiefen und das Opfer unseres Herrn auf Golgatha mehr schätzen zu lernen.

In der Gemeinschaft, zu der ich gehöre, gibt es auch die Möglichkeit, finanzielle Gaben für den Herrn zusammenzulegen. Bei öffentlichen Zusammenkünften, zu denen Außenstehende kommen, werden keine Sammlungen durchgeführt. Von ihnen nehmen wir nichts (3Jo 7). Das Werk des Herrn wird nur vom Volk des Herrn unterstützt, und wir sollten nichts von denen annehmen, die nicht dem Herrn angehören. Der Herr möchte zuerst ihre Herzen, dann ihre Gaben.

### **Die Art und Weise öffentlicher Anbetung**

»Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott« (Ps 84,3). Es ist ein unstillbares Verlangen nach der geoffenbarten Gegenwart des Herrn in seinen Vorhöfen. »Es schmachtet« – der Psalmist konnte es kaum erwarten, sich mit dem Volk Gottes zu versammeln! »Mein Herz und mein Fleisch rufen

laut nach dem lebendigen Gott.« Er erwähnt seine Seele, sein Herz und sein Fleisch – den ganzen Menschen. Jeder Bereich des Menschseins ist an der Anbetung beteiligt. Der Psalmist beschreibt hier ein sehr intensives Verlangen! Man fragt sich, welchen Zustand wir in dieser Zeit des Niedergangs erreicht haben, wenn uns Anbetung als so schwierig und nicht gerade wünschenswert erscheint. Würden wir die Majestät des großen Gottes erkennen und etwas von der Liebe verstehen, die er durch das Kreuzesopfer offenbarte, würden wir bereitwilliger kommen und den Herrn »in heiliger Pracht« (1Chr 16,29; Ps 29,2; 96,9) und »in Geist und Wahrheit« (Joh 4,24) anbeten.

*Für ewig Ruhm und Herrlichkeit  
Sei, Gott und Vater, Dir geweiht;  
Aus Herzen voller Preis und Dank  
Strömt himmelwärts der Lobgesang.*

*Dein Licht, es zeigte unsre Sünde,  
Die Schuldverstrickung, die uns bindet;  
Doch Deiner Liebe freie Gabe –  
Dein Sohn – erlöste uns vom Grabe.*

*Wir werden Gottes Ruhe teilen,  
Stets in des Vaters Wohnung weilen;  
Du, Gott der Liebe, Gott des Lichts,  
Dein Lob ist unsre freudige Pflicht.*

*Voll Glück wir Deine Gnad bekennen  
Und Dich beim Namen »Vater« nennen:  
O Gott und Vater, Dir geweiht  
Sei ewig Ruhm und Herrlichkeit.*

J. Wilson Smith (1842–1922)

# 1. Das Brot, das wir brechen

*Das Brot, das wir brechen,  
ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?*

I. KORINTHER 10,16

Wenn wir zum Mahl des Herrn zusammenkommen, stehen normalerweise drei Dinge vor unseren Blicken: zwei auf dem Tisch und eines darunter. Die Gegenstände auf dem Tisch sind Brot und Wein, und darunter liegt der Beutel für die Sammlung der Gaben. Wenn die Zusammenkunft vorüber ist, ist das Brot gebrochen, der Kelch leer und der Beutel voll. Das gebrochene Brot steht für den zerbrochenen Leib unseres Herrn. Der Kelch wurde geleert und symbolisiert so, dass er durch das Vergießen seines kostbaren Blutes sein Leben gab. Der zuvor leere Beutel ist nun voll, was die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes verdeutlicht – eine Opfergabe, die nur denen gestattet sein sollte, die dem Herrn gehören (siehe 1Kor 16,2).

Wenn wir das Brot anschauen, werden wir an die Worte aus 3Mo 21,17.21.22 erinnert: »das Brot seines Gottes« (vgl. auch V. 6.8; 22,25). Diese Worte beziehen sich auf das Schaubrot, das im Heiligtum der Stiftshütte frisch und ofenwarm auf den Tisch gelegt wurde (2Mo 25,30). So wie jedes andere Brot wurde es aus Weizenkörnern hergestellt, die aus einem verfluchten Erdboden (1Mo 3,17) stammten. Anschließend wurde es gemahlen, mit Wasser vermengt, von menschlichen Händen geknetet und in einem heißen Ofen gebacken. Durch diesen Vorgang wurde aus dem Korn Brot, und der Mensch konnte es essen und sich davon ernähren. Das wies voraus auf unseren Erlöser als das wahre Brot des Lebens für sein erlöstes Volk.

## Das von Gott gegebene Brot

Gott hat sein Volk nicht nur erlöst und ihm neues Leben durch seinen Sohn gegeben, sondern auch Vorkehrungen getroffen, damit dieses neue Leben genährt wird und sich entfalten kann. Das neue Leben verlangt das! Es ruft nach Nahrung, um sich erhalten und entwickeln zu können. Im Bereich des physischen Lebens ist diese Nahrung Brot. Es symbolisiert, dass Gott uns seinen Sohn gegeben hat, damit wir uns im geistlichen Leben von ihm nähren. Gott gibt das wahrhaftige Brot, seinen geliebten Sohn, dessen Fleisch für das Leben der Welt gegeben wurde (Joh 6,51).

Unser Herr spricht von sich selbst als dem »Weizenkorn« (Joh 12,24). Getreide muss verschiedene Prozesse durchlaufen, bis es Brot zum Essen wird. Es muss in die Erde gesät werden, wo es dem Frost ausgesetzt ist und Stürme darüber hinwegpeitschen. Wenn es diese Unbilden erfolgreich überstanden und sich vermehrt hat, wird es abgeschnitten, gemahlen, geknetet und im Ofen erhitzt. Das weist auf unseren Herrn hin, wie er Mensch wurde, seinen Platz auf diesem verfluchten Erdboden einnahm und Härte und Grausamkeit von Menschen erfuhr. Dies alles gehörte zu dem Prozess, durch den er zu dem Brot wurde, das Gott für unsere Seelen zubereitet hat.

Auf diese Weise wurde er »durch Leiden vollkommen [gemacht]« (Hebr 2,10) und zum Brot des Lebens, das sein erlöstes Volk ernährt und sättigt. Wir müssen erkennen, dass alle Schmerzen, Leiden und Schläge, die er vonseiten der Menschen ertrug, und all seine wechselhaften Lebensumstände für ihn dazu dienten, dieses Brot Gottes für unsere Seelen zu werden.

»Mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel« (Joh 6,32), sagte unser Herr. Johannes 6 ist ein Kapitel, das so häufig von Christus als dem Brot des Lebens spricht. Es bezieht sich nicht auf das Mahl des Herrn, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingeführt war. Ebenso wenig essen wir buchstäblich sein Fleisch und trinken sein Blut, wie manche behaupten; diese Vorstellung weist unser Herr zurück (Joh 6,63). Aber wir sollten verstehen, was



gemeint ist, wenn wir zum Gedächtnismahl zusammenkommen: nämlich dass wir uns in geistlicher Weise von Christus ernähren.

Das Brot, »das wir brechen«, ist nicht notwendig zur Errettung, denn viele Heilige sind vor der Einsetzung des Mahls gestorben. Der bußfertige Verbrecher am Kreuz nahm nicht daran teil. Die Worte in Johannes 6 bedeuten, dass wir uns geistlich von Christus ernähren sollen, indem wir uns das Verdienst seines Leidens und Todes und alle damit verbundenen Segnungen zu unserem geistlichen Trost und Wachstum zu eigen machen. Das Gedächtnismahl dient der Belebung, Stärkung und Ernährung unserer Seele. Wenn wir uns nicht geistlich von Christus ernähren, haben wir »kein Leben in [uns] selbst« (6,53), kein geistliches Leben. Ernähren wir uns jedoch von ihm, ist das ein sicheres Zeichen, dass wir ihm gehören und uns nach Wachstum und Gemeinschaft mit ihm sehnen.

Im Alten Testament aßen nur die israelitischen Priester das Schaubrot vom Tisch in der Stiftshütte. Doch das Neue Testament sagt, dass alle Gläubigen von ihrer Stellung her Priester Gottes sind und alle Kinder Gottes am Brechen des Brotes teilnehmen können, wenn in ihrer Lehre und ihrem Leben dem nichts entgegensteht. Manche meinen, dass das Brot ungesäuert sein sollte wie beim jüdischen Passahfest, da Sauerteig ein Symbol für Böses ist. Diese Auffassung schenkt dem Symbol aber zu viel Bedeutung. Nicht das eigentliche Brot auf dem Tisch ist für Gott heute entscheidend, sondern das, wofür es steht – für den geliebten Sohn Gottes. Wenn das Brot Sauerteig enthält, kann es uns daran erinnern, dass unser Herr »für uns zur Sünde gemacht« (2Kor 5,21) wurde.<sup>2</sup>

Bei dem alttestamentlichen symbolischen Ritus durften nur die Priester von dem Schaubrot nehmen. So ist auch Christus, das

---

2 Jene, die ungesäuertes Brot nehmen, können das natürlich tun. Aber die Anordnung war so gedacht, dass alle Gläubigen überall auf der Welt teilnehmen können. Manche verwenden Reisbrot, Maniokbrot oder Sauerteigbrot. Das Neue Testament benutzt das allgemein übliche Wort für jede Art von Brot – egal, ob gesäuert oder ungesäuert. Interessanterweise war das Passahbrot, das den physischen Leib Christi darstellt, ungesäuert, während das Brot zu Pfingsten gesäuert war, das den unsichtbaren Leib Christi (seine Gemeinde) symbolisiert. Allerdings sollte auch angemerkt werden, dass das Feuer (des Backofens) das Wirken des Sauerteigs zum Stillstand gebracht hatte.

wahrhaftige Brot, nur für Gottes wahre Priesterschaft gedacht, für die Gemeinschaft der durch sein Blut erlösten Menschen. Das Mahl des Herrn ist nur für diejenigen, die durch seine Gnade errettet wurden und in ihren Herzen die Gewissheit haben, dass er sie angenommen hat. Unbußfertige Sünder, die noch in der Unreinheit der Sünde leben, haben keinen Platz an diesem Tisch. Nur Gläubige haben teil an Christus – zusammen mit Gott, der sich mit uns an seinem Sohn freut.

Ich sage »zusammen mit Gott«, da Gott anwesend ist. Das Brot in der Stiftshütte wurde »Schaubrot« genannt und bedeutete »Brot der Gegenwart«<sup>3</sup>. Es wurde in der Stiftshütte in Gottes Gegenwart vor den Herrn gelegt. Gott selbst findet in dem Herrn Jesus volle Genüge, und dies sollte auch bei uns der Fall sein.

Israels Schaubrot musste notwendigerweise immer wieder erneuert werden, da es nur ein Symbol für das lebendige Brot war. Das reale Gegenstück zu diesem Symbol ist Christus, und er bleibt für immer (vgl. Joh 8,35; Hebr 7,24). Er ist vor dem Vater – und wird es immer sein – als dessen umfassendste Freude und derjenige, in dem er volle Genüge findet. Gleichzeitig ist er all dies auch für seine Erlösten und wird es für alle Ewigkeit sein. Wir erfreuen uns an demjenigen, an dem sich auch der Vater erfreut. So wie Gott in ihm volle Genüge findet, haben auch wir alles in ihm. So wie der Vater haben auch wir großes Gefallen an ihm. Der Herr Jesus ist das Brot Gottes für unsere Seelen.

Sein »Fleisch ist wahrhaftig Speise« (Joh 6,55), unsere wirklich stärkende Nahrung. Die Teilnahme an seinem Mahl belebt uns in ihm – so wie Brot – und stärkt uns für den geistlichen Kampf und unsere Aufgaben und Leiden, sodass wir auf unserer geistlichen Reise voranschreiten können. Die Nahrung für den Leib vergeht wie alle irdischen Dinge, aber Christus bleibt für immer.

---

3 Eigentlich wörtlich »Brot des Angesichts«, d. h. Brot, das beständig vor dem [Angesicht des] Herrn lag bzw. das immer wieder vor dem Angesicht des Herrn im Heiligtum niedergelegt wurde.

*Unsre Blicke sich nun wenden  
Durch Dein Wort nach Golgatha,  
Um aufs Kreuz zu schaun im Glauben  
Und Dir dankend, Herr, zu nah.*

*Bis Er kommt, das Brot wir nehmen:  
Zeichen dessen, der uns nährt,  
Der einst tot war, doch nun lebet!  
Dankebar preisen wir Dich, Herr!*

Horatius Bonar (1808–1889): *For the Bread and for the Wine*

## 2. Der Kelch, aus dem wir trinken

*Der Kelch der Segnung, den wir segnen,  
ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus?*

I. KORINTHER 10,16

Das alttestamentliche Opfersystem, das Gott Israel gegeben hatte, sah vor, dass die Sünden des Betreffenden auf ein stellvertretendes Opfer übertragen wurden. Der Sünder, der das von Gott vorgeschriebene Opfer akzeptierte, legte seine Hand auf den Kopf des Opfertieres und bekannte seine Sünden. So wurden seine Sünden rechtmäßig auf das Opfer übertragen. Anschließend wurde das Opfertier zum Sterben nach draußen geführt. Der Tod, der dem Sünder gegolten hätte, wurde jetzt aufgrund eines gerechten Gesetzes von dem gefordert, auf dem die Schuld lastete. Daher musste das Opfertier die Strafe tragen. Nur der Tod konnte diese Schuld hinwegnehmen. Ohne Blutvergießen war keine Vergebung möglich (Hebr 9,22). All diese Details wiesen auf den Tod des Herrn Jesus Christus und das Opfer hin, das er für uns auf sich nehmen sollte.

### **Der Kelch, den der Erlöser trank**

»Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den *nicht* trinken?« (Joh 18,11). Das bezog sich auf die bitteren Leiden am Kreuz – tief und unergründlich –, die seinem heiligen, aber wahrhaftigen Menschsein Todesqualen bescherten. Im Garten Gethsemane begann der Schrecken dieser unmittelbar bevorstehenden Leiden, auf ihm zu lasten. Wir lesen, dass er anfang, »sehr bestürzt und beängstigt zu werden« (Mk 14,33). Diese Worte von großer Tiefe erinnern daran, wer er war.

Die Leiden des Kreuzes waren nicht auf eine geistig-seelische

Enttäuschung zurückzuführen, denn der Herr wusste von Anfang an, dass Judas ihn verraten würde. Ebenso wenig wurden seine Leiden durch die Angst vor dem Tod verursacht, denn der Herr wusste, dass er am dritten Tag auferstehen würde. Sie lassen sich auch nicht durch die vom Teufel zugefügten Qualen erklären, den der Herr durch sein Kommen ja zunichtemachen würde.

Es gab nur einen Grund – es war der »Kelch, den mir der Vater gegeben hat«. Durch seine Menschwerdung war Christus zu Gottes rechtem Knecht geworden. Ununterbrochen und unermüdlich diente er Gott in völligem Gehorsam, mit Freude und in Gerechtigkeit, denn »Sünde [war] nicht in ihm« (1Jo 3,5). Dennoch bekam er den bittersten aller Kelche zu trinken, der ihm die schlimmsten Leiden brachte, die weit über unsere Vorstellungskraft hinausreichen. Es war *Gott*, der ihm diesen bitteren Kelch zu trinken gab.

Es war so, als hätte sich in diesem Kelch die ganze Verdorbenheit, Bosheit und Gesetzlosigkeit des Menschen konzentriert. Darüber hinaus befanden sich in ihm das Feuer und der Grimm des göttlichen Zorns über jede Sünde des Menschen. Es war die konzentrierte Bitterkeit aller menschlichen Verderbtheit, vermischt mit der ganzen Strafe, die sie verdiente.<sup>4</sup> Mit diesem Kelch in der Hand

---

4 Vgl. dazu:

»Feuer und Schwefel und Glutwind wird das Teil ihres Bechers sein« (Ps 11,6).

»Denn ein Becher ist in der Hand des Herrn ... und er schenkt daraus ein: Ja, alle Gottlosen der Erde müssen seine Hefen schlürfend trinken« (Ps 75,9).

»... die du aus der Hand des Herrn den Becher seines Grimmes getrunken hast! Den Kelchbecher des Taumels hast du getrunken, hast ihn ausgeschlürft ... den Taumelbecher, den Kelchbecher meines Grimmes« (Jes 51,17.22).

»Nimm diesen Becher Zornwein aus meiner Hand und gib ihn allen Nationen zu trinken ... um sie zur Einöde, zum Entsetzen, zum Gezisch und zum Fluch zu machen« (Jer 25,15.18).

»Siehe, die es nicht verdient hatten, den Becher zu trinken, die müssen ihn trinken; und du solltest der sein, der ungestraft bliebe? Du wirst nicht ungestraft bleiben, sondern gewiss sollst du ihn trinken. Denn ich habe bei mir geschworen, spricht der HERR, dass Bozra zum Entsetzen, zum Hohn, zur Verwüstung und zum Fluch werden soll, und alle seine Städte zu ewigen Einöden« (Jer 49,12-13).

»So spricht der Herr, HERR: Du wirst den Becher deiner Schwester trinken, den tiefen und weiten ... weil er so viel fasst. Voll Trunkenheit und Kummer wirst du werden; der Becher deiner Schwester Samaria ist ein Becher des Entsetzens und der Betäubung [eig. des betäubten Hinstarens, o. ein Becher der Wüste und der Verwüstung]. Und du wirst ihn trinken und ausschlürfen« (Hes 23,32-34).

»Wehe dem, der seinem Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beimischst ... Trinke auch du ... der Becher der Rechten des HERRN wird sich zu dir wenden, und schimpfliche

schreckte seine menschliche Seele sozusagen vor dessen Qualen zurück, und wie erschütternd waren seine Schreie, die wir in den messianischen Psalmen ausgedrückt finden. »Mein Herz ängstigte sich in meinem Innern, und Todesschrecken haben mich befallen. Furcht und Zittern überkamen mich, und Schauer bedeckte mich« (Ps 55,5-6). Diese unendlich tiefen Leiden kann unser begrenzter Verstand nicht erfassen.

Der Apostel Paulus sagte: »Christus ist es, der gestorben ... ist« (Röm 8,34). Christus, unser Erlöser, hat am Kreuz nicht nur den Tod, sondern auch das Verlassensein von Gott auf sich genommen, als dieser wegen unserer Sünden sein Angesicht von ihm abwenden musste. Das war der grauenvolle Inhalt dieses bitteren Kelches.

### **Der Kelch, aus dem die Gläubigen trinken**

»Den Becher der Rettungen will ich nehmen und anrufen den Namen des HERRN« (Ps 116,13). Paulus nennt ihn den »Kelch der Segnung« (1Kor 10,16), und das ist er sicher auch. Er ist »besser als Wein«, wie das Hohelied sagt (1,2), was bedeutet, dass er besser ist als die köstlichste Sache auf Erden.

Der Kelch versinnbildlicht *Vergebung der Sünden*. »... in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen« (Eph 1,7; vgl. Kol 1,14). Dies ist der erste köstliche Geschmack, den unsere Lippen schmecken, wenn wir den Kelch trinken, und wie köstlich ist diese Vergebung! Anstelle des Sün-

---

Schande wird über deine Herrlichkeit kommen ... Gewalttat ... Zerstörung ... Schrecken ... wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land und Stadt und an allen ihren Bewohnern« (Hab 2,15-17).

»Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird ... überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen und werden ihn den Nationen überliefern, damit sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen ... Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?« (Mt 20,18-19.22; vgl. Mk 10,33-34.38).

»... so wird auch er trinken von dem Wein des Grimmes Gottes, der unvermischt in dem Kelch seines Zorns bereitet ist; und er wird mit Feuer und Schwefel gequält werden ...« (Offb 14,10).

»... und Babylon, die große, kam ins Gedächtnis vor Gott, dass ihr der Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes gegeben werde« (Offb 16,19).

»... [der Wein] des Grimmes des Zornes Gottes« (Offb 19,15).

ders hat der Bürge<sup>5</sup> Jesus Christus der Gerechtigkeit Genüge getan, sodass Gott den Verurteilten eine gerechte Vergabung zuteilwerden lassen konnte. Diese Vergabung wird dem Sünder ausschließlich durch Gottes Offenbarung verkündet. Allein durch seinen Verstand kann er sie nicht erfahren. Das Gesetz gewährt keine Vergabung. Sie ist nur im Evangelium der Gnade Gottes und durch die Verdienste seines Sohnes zu finden.

Der Kelch versinnbildlicht *Gewissheit*. »Ich weiß, wem ich geglaubt habe« (2Tim 1,12), sagt der Apostel mit großer Sicherheit. Die Braut im Hohenlied freut sich: »Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein« (Hl 2,16). Diese wunderbare Wahrheit verkünden wir, wenn wir singen:

*Seliges Wissen, Jesus ist mein!  
Köstlichen Frieden bringt es mir ein.*<sup>6</sup>

Wie gut ist eine solche Gewissheit für unsere Seele, während die Menschen um uns herum vor Furcht vergehen (Lk 21,26)! Diese Gewissheit des Heils ist eines der Hauptthemen der Heiligen Schrift. Uns wird versichert, dass wir von Gott vollkommen angenommen und angenehm gemacht worden sind, wir wurden »begnadigt ... in dem Geliebten« (Eph 1,6).

Der Kelch versinnbildlicht *ewiges Leben*. »Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen *nicht* verloren in Ewigkeit« (Joh 10,28). Das ist etwas, was der natürliche Mensch nie erfahren wird. Es gilt nur für wahre Christen, weil der Sohn Gottes, der gestorben und auf-erstanden ist, allen Gläubigen ewiges Leben geschenkt hat.

Der Kelch versinnbildlicht *Frieden*. »Er ist unser Friede« (Eph 2,14), indem »er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes« (Kol 1,20). Mit diesem himmlischen und sicheren Frieden

---

5 Vgl. Hebräer 7,22 und Psalm 119,122; Jesaja 38,14; vgl. auch Sprüche 6,1; 11,15; 20,16; 22,26; 27,13.

6 Originaltext von Frances Jane van Alstyne-Crosby (1820–1915): *Blessed Assurance* (1. Teil von Strophe 1); deutsch von Heinrich Rickers (1864–1928): *Seliges Wissen, Jesus ist mein!*.

sind viele Dinge verbunden. Die Betrübnis echter Buße<sup>7</sup> und das Verständnis von der herrlichen Wahrheit des Evangeliums führen zu diesem Frieden. Wir müssen keine Angst haben, dass wir unsere Errettung verlieren oder dass er durch den Tod aufhört. Dadurch, dass uns diese Angst genommen ist, wird dieser Friede gestärkt. Durch die tägliche Hingabe an unseren Herrn und seine Interessen wird er noch zusätzlich vermehrt.

Der Kelch versinnbildlicht auch *letzendliche Vollkommenheit* und *ewige Herrlichkeit*. »Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast«, sagte unser Herr, »habe *ich* ihnen gegeben« (Joh 17,22). Die armen Ungläubigen leiden und sehen dem Tod ohne Hoffnung entgegen, für sie gibt es kein Licht danach. Für Ungläubige gibt es keine Hoffnung, kein Licht, keinen Triumph. Aber die Menschen in Christus haben die Ewigkeit vor Augen mit all dem Licht und der Herrlichkeit des Himmels. So hat sich der Kelch, der für unseren Herrn einst so bitter schmeckte, verändert und wurde uns als »Kelch der Segnung« dargereicht.

*Bis dass Er kommt, den Kelch wir nehmen,  
Trinken an Seinem Tisch ihn hier,  
Wo Aug' und Herz empor wir heben  
Zu Dir, o Herr, und danken Dir.*

*Und für Dein Kommen, schon verheißen –  
An jenem Tag, noch unbekannt,  
Wenn Du in Herrlichkeit wirst thronen –  
Bringen wir, Herr, Dir unsern Dank.*

Horatius Bonar (1808–1889): *For the Bread and for the Wine*

---

7 Vgl. 2. Korinther 7,10.



### 3. Das Lamm in den Weissagungen

*... wie ein Lamm,  
das zur Schlachtung geführt wird.*

JESAJA 53,7

Unser Herr als das Lamm Gottes ist das zentrale Thema der ganzen Schrift, das *eine* Thema, das die Schriften zu einem übereinstimmenden Ganzen macht. Ihre Botschaft lautet im Kern: »Christus [ist] für unsere Sünden gestorben« (1Kor 15,3). In Jesaja 53,7 ist von diesen stellvertretenden, sühnenden Leiden die Rede, die durch die Sündhaftigkeit des Menschen verursacht wurden, und davon, wie unser Herr sie getragen hat. Nur weil er »unser aller Ungerechtigkeit« (V. 6) trug, war die Errettung von Menschen überhaupt möglich. In einem unvorstellbaren Ausmaß erlebte er die größten Leiden. »Er wurde misshandelt, aber *er* beugte sich« (V. 7). Er leistete keinen Widerstand und zeigte sich nicht widerwillig; denn dies war der Grund für sein Kommen.

#### **Das Lamm als das zentrale Thema**

Bis der Herr Jesus als das von Gott bestimmte Opfer erkannt wird, das unsere Erlösung erkaufen sollte, treibt die menschliche Seele hoffnungslos dem Abgrund des ewigen Verderbens entgegen. Aber dieses Kapitel Jesaja 53 trägt deutlich den Stempel Christi als des stellvertretenden Lammes. Wir finden sieben Aussagen, die sein Opfer vom Standpunkt unserer menschlichen Not aus betrachten: 1) »Er hat unsere Leiden getragen«; 2) »[er hat] unsere Schmerzen ... auf sich geladen« (jeweils V. 4); 3) »um unserer Übertretungen willen war er verwundet«; 4) »um unserer Ungerechtigkeiten willen [wurde er] zerschlagen«; 5) »die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm«;